

«Eine Art Rausgehen in eine andere, neue Welt»

ZUG Lehrer Florian Horschik begleitet einige Schüler an die Jugend-UNO-Session. Er hofft, dass die Jugendlichen dort profitieren werden.

Florian Horschik (41) war mit seiner Frau Veronika Horschik-Nussbaumer vor einem Jahr erstmals in China – und zwar als Betreuer der Zuger Delegation für die Jugend-UNO-Session (wir berichteten). Auch dieses Jahr begleiten die beiden Lehrer wieder einige Interessierte an die Konferenz in Peking für Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren. Neben einigen anderen Schweizer Schülern ist auch dieses Jahr wieder eine Zuger Delegation mit von der Partie. In dieser sind nebst Schülern der Kantonsschule Zug eine Person aus Genf, jemand aus Luzern, ein Zürcher und ein Austauschschüler aus Australien vertreten. Ab übermorgen Donnerstag, 21. Juli, bis am 8. August, wird die Gruppe in China verweilen. Die Jugendlichen werden dort nach UNO-Regeln debattieren. Sie vertreten jeweils ein anderes Land als ihre Heimat, im Falle der Zuger Delegation ist es heuer Griechenland. Die eigentliche Konferenz findet vom 4. bis 7. August in Peking statt. Zuvor wird die Gruppe mit einigen Schülern aus Schweden und Indien entlang der alten Seidenstrasse von Ürümqi nach Xi'an reisen, um die

Kultur und die Traditionen des Landes zu entdecken.

Florian Horschik, Sie traten diese Reise bereits einmal an. Welche Dinge haben sich verändert?

Florian Horschik: Meine Frau und ich haben versucht, mit den Schülern noch mehr kulturelle Hintergrundinformationen zu erarbeiten. Dies war nun auch besser möglich als im Vorjahr, da wir ja bereits Erfahrung haben. Wir haben uns dieses Mal auch intensiver auf die Debatten vorbereitet, wie es uns die Chinesen letztes Jahr vorgemacht haben.

Ein solches Projekt benötigt Vorbereitungen verschiedenster Art.

Horschik: Natürlich müssen neben der Debattenvorbereitung auch administrative Dinge geregelt werden, wie beispielsweise Visa beantragen, Flugtickets buchen oder den Kontakt mit den Eltern aufbauen. Weiter mussten wir auch die Schüler instruieren, was sie in China erwarten wird und wie sie sich auf die Konferenz vorbereiten sollen. Ebenso sind wir das Bindeglied zur Organisation in China, mit der wir eng zusammenarbeiten.

Was ist das Ziel der Reise?

Horschik: Die Schüler sollen lernen, wie man Rhetorik einsetzt und richtig debattiert. Die Konferenz findet in englischer Sprache statt, sodass sie auch in dieser Hinsicht profitieren können. Allgemein bietet diese Reise die Chance,

dass die Teilnehmer die chinesische Kultur kennen lernen. So werden sie in Gruppen zu den Themen Handel, Religion und Kultur Dokumentarfilme erstellen. Ich hoffe, dass auch dies eine lehrreiche Erfahrung sein wird.

Und Ihre persönlichen Ziele?

Horschik: Als Delegationsleiter hoffe ich, dass die organisatorischen Abläufe ohne grössere Probleme funktionieren,



«Die Schüler sollen lernen, wie man Rhetorik einsetzt und richtig debattiert.»

auch wenn das in China nicht immer einfach ist. Als Geschichtslehrer freue ich mich darauf, historische Stätten mit eigenen Augen zu sehen und den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel im Reich der Mitte erleben zu dürfen. Zudem erhoffe ich mir, interessante Kontakte knüpfen zu können. Es

ist eine Art Rausgehen aus der Schweiz in eine andere, neue Welt.

Wie sind Sie eigentlich dazu gekommen, dieses Projekt zu leiten?

Horschik: Erfahren habe ich von diesem einzigartigen Projekt zufällig durch einen Lehrerkollegen an der Kantonsschule Zug, der mich auch anfragte, ob ich Lust hätte, dieses Projekt mit meiner Frau zu betreuen. Zugesagt habe ich aus vielerlei Gründen. Einerseits, weil das Projekt äusserst spannend ist und ich gerne erfahren wollte, wie eine internationale Konferenz dieser Art wohl ablaufen würde. Nach China zu gehen, in ein Land, in dem ich zuvor noch nie war, weckte mein Interesse ebenfalls. Andere Menschen, andere Traditionen und eine andere Kultur kennen zu lernen, waren weitere Gründe. So kann ich meinen Horizont erweitern.

Fand das Projekt denn auch Anklang bei den Schülern?

Horschik: Ja, es fand grossen Anklang. Es sind dieses Jahr zwar weniger Teilnehmer als im Jahr zuvor, aber trotzdem ist es ein grosser Erfolg. Einige Schüler fragten, als sie von der letztjährigen Reise erfahren haben, ob wir dieses Jahr wieder gehen und ob sie mitkommen könnten. Drei Schüler, die letztes Jahr dabei waren, werden auch dieses Jahr wieder mit von der Partie sein. Dies wird ein Vorteil sein, da sich diese Schüler bereits mit dem Projekt auskennen. Im Vergleich zum letzten Jahr, als das Ganze noch auf Mund-zu-

Mund-Propaganda beruhte, haben wir dieses Jahr eine offizielle Infoveranstaltung durchgeführt. Dies hat dazu geführt, dass nun Schüler aus mehr Klassen vertreten sind.

Meldet sich ein bestimmter Typ Schüler an?

Horschik: Ein bestimmter Typ lässt sich nicht klar ausmachen. Wir stellen aber fest, dass vor allem interessierte, offene Personen teilnehmen, die gerne etwas Neues kennen lernen wollen und auch in den Sommerferien bereit sind, bei einem anspruchsvollen Schulprojekt mitzumachen. Die meisten Teilnehmer sind Mädchen, nicht nur bei uns Schweizern, sondern auch bei den anderen Delegationen. Das Alter wiederum ist sehr unterschiedlich, so sind Drittklässler bis hin zu frischgebackenen Maturanden vertreten.

Worin bestehen die grössten Unterschiede zur letzten Reise?

Horschik: Das Ganze ist nun berechenbarer und in mancher Hinsicht auch einfacher, weil mehr Erfahrung vorhanden ist. Man fühlt sich automatisch sicherer. Natürlich ist jede Reise und jeder Aufenthalt unterschiedlich, trotzdem kann man auf manche Situationen nun besser eingehen. Zum Beispiel wissen wir nun eher, wie man auf die Leute zugehen soll. Etwas Positives ist auch, dass man schlicht und einfach offener und flexibler geworden ist.

BENEDICTA MOHR
redaktion@zugerzeitung.ch